

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleinste gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für überhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Ankamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Nr.: Buchdruckerei Annaburg.

No. 40.

Sonnabend, den 6. April 1907.

11. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Oftern ist in der kaiserlichen Familie in üblicher Weise gefeiert worden, auch das Ostererntedankfest nicht. Die Regierungsgeschäfte, soweit sie das Ausland betreffen, erledigte der Kaiser mit dem Staatssekretär v. Tschirschky.

Aus Wien wird gemeldet, Kaiser Wilhelm werde zu der anfangs Juni stattfindenden Enthüllung des Denkmals der Kaiserin Elisabeth als Gattin des Kaisers Franz Joseph in Wien eintreffen.

Fürst Bismarcks 93. Geburtstag war am 2. Osterfesttage. Seine Gruft im Sachsenwalde wurde mit frischen Kränzen und Blumen geschmückt.

Der Reichskanzler Fürst v. Bülow und der italienische Minister Fürst v. Tittoni hatten in Rapallo, wo Fürst Bülow auf kurze Zeit zum Besuch weilt, mehrere Unterredungen, die eine völlige Uebereinstimmung in allen wichtigen Fragen ergaben. Insbesondere erklärte Tittoni, Italien werde auf der bevorstehenden Friedenskonferenz seinen Vorkriegsvorschläge zustimmen, solange nicht ein Weg gefunden ist, der die Interessen aller Mächte gleichmäßig berücksichtigt.

Der Staatssekretär des Deutschen auswärtigen Amtes v. Tschirschky gab in einem Telegramm an die Londoner „Tribune“, die ihn wegen Deutschlands Stellung zur Friedenskonferenz angefragt hatte, der Hoffnung Ausdruck, daß der engere Anschluß zwischen Deutschland und England Fortschritte machen werde, trotz aller Verdächtigungen der deutschen Politik.

Kolonialdirektor Dernburg wird am 8. Mai von seinem Dinerurlaub nach Berlin zurückkehren und sofort die Vorbereitungen für seine Afrikareise beginnen.

Der bayrische Staatsminister Graf v. Feilitzsch hat den Prinzregenten Luitpold um seine Entlassung aus dem Amte gebeten. Der 73jährige Staatsmann ist der letzte Minister aus der Zeit König Ludwigs II. Er war seit 1881 Minister des Innern.

In bezug auf den Plan einer Weltausstellung in Berlin, die zugleich eine Feier zum 25jährigen Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms II. sein soll, wird aus eingereichten Kreisen berichtet, daß der Kaiser vor nicht langer Zeit, als die Frage an ihn herangebracht wurde, sich ganz entschieden gegen eine internationale Weltausstellung in Berlin im allgemeinen und gegen eine solche Ausstellung zur Feier seines Regierungsjubiläums im besonderen ausgesprochen habe.

Umtlich wird gemeldet: Wie schon am 20. vorigen Monats mitgeteilt wurde, hatte Simon Kopper, der Kapitän der Franzmanns-Ostentotten, versprochen, gegen Zusage von Leben und Freiheit, seinen ganzen Stamm zu sammeln und die Waffen bei Gogas abzugeben. Er selbst hatte am 7. März den Marsch dorthin angetreten. Nach seiner Meldung aus Windhuk hat Simon Kopper sein Versprechen jedoch nicht gehalten, sondern ist mit seiner gesamten Wüste wieder südwärts in die Kalahari-Wüste zurückgezogen. Dorthin ist ihm Major Pierre sofort gefolgt, um bedingungslos Wapenentzückung zu erzwingen.

In einer in Köln abgehaltenen Versammlung sprachen die anlässlich des Verbandstages der Maurer Deutschlands dort anwesenden beiden Zentralvorsitzenden aus Hamburg über die bevorstehenden gewaltigen Kämpfe im Baugewerbe. Sie versicherten, daß trotz aller gegenteiligen Meldungen die Aussperrung aller organisierten Arbeiter im Baugewerbe geplant sei. Ursprünglich sei als Zeitpunkt der gewaltigen Aktion das Frühjahr 1908 aussersehen worden; deshalb seien auch keine Tarifverträge über Mai 1908 hinaus abgeschlossen worden. Eine Krise im Baugewerbe werde der Arbeitgeberverband benutzen, um mit der allgemeinen Aussperrung vorzugehen.

Rußland. In der Duma stand die Agrarfrage zur Verhandlung. Es wurde von den Rednern der verschiedensten Parteien eine Anzahl von Vorschlägen gemacht, aber der Landwirtschaftsminister erklärte sie alle für unannehmbar und kündigte die

Einbringung einer Regierungsvorlage an, durch welche nach seiner Meinung eine gegenwärtige Zeit für die russische Landwirtschaft beginnt.

Wie in Regierungskreisen bestimmt verlautet, soll die Duma aufgelöst werden, falls sie den Antrag annimmt, wonach Duma-Abgeordnete in die verschiedenen Gebiete reisen sollen, um sich über die Lage der Arbeitslosen zu unterrichten. Die Regierung beabsichtigt, daß die betreffenden Abgeordneten das Volk aufwiegen und zum Widerstand anpornen wollen.

Balkanstaaten. Wie aus Belgrad gemeldet wird, gestalten sich die Lebenverhältnisse in Mazedonien in letzter Zeit überaus unglücklich. Infolge dessen steigt die Auswanderung rapide; täglich verlassen jetzt 400 bis 500 arbeitsfähige Mazedonier die heimische Hauptstadt und wandern nach Amerika aus. Ein Teil der mazedonischen Auswanderer geht auch nach Deutschland.

Verlor der Mörder des bulgarischen Ministerpräsidenten Petkoff, sowie seine Mitschuldigen werden, entsprechend dem neuen Gesetz gegen Anarchisten und Personen, die einen Anschlag auf amtliche Persönlichkeiten verübt haben, kriegsgerichtlich abgeurteilt werden. Das Gesetz hat rückwirkende Kraft. Die Angeklagten sind daher dem Kriegsgericht überwiegen worden.

Lokales und Provinzielles.

Schlechte Ernteausichten? Der strenge Winter hat neben anderem Unheil auch an den Winterlaaten schwere Schäden angerichtet. Nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus anderen Getreidebauändern kommen lebhaft Klagen darüber. Am meisten betroffen sind die Saaten englischer Weizenorten, die in fast allen Gegenden Deutschlands ausgemünzt sind. Besonders in der Provinz und dem Königreich Sachsen, in Thüringen und Hannover ist, wie der „Berliner Morgenpost“ geschrieben wird, der Weizen fast völlig erfroren, so

Getreu bis in den Tod.

26) Erzählung von Martha Reumeyer.

(Fortsetzung.)

Elisabeth teilte Georg umgehend das Einverständnis der Mutter mit, und im überströmenden Gefühl ihrer heißen Lebenslust, die sie zum ersten Male seit ihrer Verlobung ohne anderweitige Rücksichtnahme voll und ganz durchstufte, schrieb sie ihm offen und rückhaltlos: „Ich zähle die Tage, die Stunden, bis du wieder bei mir bist, bis nichts mehr im Leben uns zu trennen vermag, denn ich liebe dich, mein Georg, so heiß und innig, wie ich es selbst bisher kaum geahnt!“

Nun war der Abend des Begräbnistages gekommen, den die beiden Frauen im Geist mit ihm durchlebten, und mit schmerzlichen Augen erwarteten sie von Stunde zu Stunde die telegraphische Nachricht seines Kommens.

Ein beklemmender Druck, der ihr jede Unterhaltung und Beschäftigung unmöglich machte, lag auf Elisabeths Herzen; in fiebriger Erwartung stand sie am Fenster und spähte nach dem Telegraphenboten. Da sah sie denselben, der vor wenigen Tagen die Anheil verbindende Depesche gebracht, wie damals um die Gasse des Eisenbahnhofs und mit schnellen Schritten ihrem Hause zueilte, ihr Herz schlagend zum Herbspringen. Sie führte ihn bis an die Gartentür entgegen und ergriff ihn fast das Schwert, daß sie mit bebenden Fingern öffnete. Wie ein nebelhafter Traum umfing es ihre Sinne, und wie ein Flammenmeer wogte es vor ihren Augen, als sie halblaut stammeln die Worte

las: „Oberaurat Seestram vom Herzogliche getroffen, sofortiges Kommen notwendig.“

Dr. Berghaus.“ Es war ihr, als hätte ein zuckender Blitzstrahl sie getroffen, als ob Himmel und Erde in Nacht und Nebel versanken. Ein jäher Schwindel ergriff sie, sie lehnte sich an das eiserne Gitter, um nicht niederzuzuliegen, in das stummen Gesicht, deren furchtbaren Sinn sie doch nicht zu fassen vermochte.

Da legte sich eine gitternde Hand auf ihre Schulter; Georgs Mutter, die ihr voll Ungeduld nachgekommen war, stand neben ihr. Erstarrt ergriff Elisabeth totenblaues, fast eisernes Aussehen blickte sie in die gebannte Depesche, auf die Elisabeth noch immer wie geistesabwesend starrte, und mit einem lauten Aufschrei sank sie zu Boden.

Da suchte es wie ein jähes, furchtbares Er-maden über Elisabeths versteinerte Züge.

„Mutter, meine Mutter,“ rief sie aus-schreitend und hob die kleine, schmachtige Gestalt mit Aufbietung ihrer Kräfte empor. Auf ihr lautes Rufen eilte die alte Diernerin erschrocken herbei; sie trugen die Ohnmächtige ins Haus zurück und legten sie behutend auf ihr Bett. Elisabeth hatte ihre Stirn mit Wasser besetzt und rief die stärksten Hände der alten Frau her in den thürigen, da schlug sie plötzlich wie versteinert die Augen auf.

„Georg — wo ist Georg?“ flüsterte sie. „Nur ich nicht, meine treure Mutter, denn er ist nicht hier,“ erwiderte Elisabeth, und es war ihr, als spräche nicht sie selbst, sondern eine

andere Stimme mit seltsam fremdem Klang wie aus weiter Ferne, „du weißt wohl, er ist zum Begräbnis seines Bruders nach A. ge- reist. Nun teilt uns diese Depesche hier mit, daß er selbst schwer erkrankt ist, und ich werde auf den Ruf des Arztes sofort jetzt zu seiner Pflege dorthin fahren.“ Die Mutter nickte ihr unter heißen Tränen liebevoll zu.

„Ja, mein Kind, du bist recht,“ sagte sie leise, „reile sofort zu ihm hin und bringe mir meinen Georg, meinen Liebbling, frisch und gesund wieder zurück.“

Wie eine Schlafwandlerin und doch mit vollem Bewußtsein der trübseligen Schreckenstunde, trübseligen, mit verzehrender Angst im Herzen, trat Elisabeth noch denselben Abend, nach tief bewegttem Blick auf von der Mutter, ihre traurige Reise an. Sie hatte beim Umsteigen nachts mehrfachen Aufenthalt, der durchgehende Morgen-zug, den Georg vor wenigen Tagen benutzt hätte, sie ebenfalls schnell nach dem fernem, ober-schlesischen Städtchen geführt, aber sie hatte es in der heißen Sehnsucht ihres Herzens nicht vermocht, die Nacht über noch dabeim zu bleiben, wußte sie sich doch in dem dahin braulenden Zuge von Stunde zu Stunde bereits ihm näher. Sie konnte nicht denken, nicht grübeln während der ihr entlos ercheinenden Fahrt; es war ihr, als hätte sie, losgelöst von allem Irdischen, dahin, nur von dem einen, brennenden Wunsche befeuert, den Geliebten ihres Herzens wiedergu-sehen.

Sie bemerke nicht die verwundernden Blicke der Mitreisenden, die die schöne, geistvoll blaue Frau mit den angsterfüllten, weit ge-

öffneten Augen neugierig erhaucht betrachteten. Still und unermüdet sah sie aus dem herab-gelassenen Fenster in die vorbeischießende Land-schaft hinaus, als ob sie die meiste Ferne vor sich sehnsüchtig voll zu durchdringen vermöge.

Gleich dem Erdtrübender, der inmitten rauschen-der Wasser, die ihn zu verfliegen drohen, nach dem schwimmenden Strohhalm greift, um sich vor dem Versinken zu retten, so klammerte sich Elisabeth wie an einen Rettungs-anker nur an den einen Gedanken, das eine Wort, das Georg ihr so oft gesagt: „Wenn du für alle Zeiten bei mir bist, meine Elisabeth, so wird mein fröhliches Herz in deiner Liebe wieder genesen.“

Langsam fuhr der Zug in den kleinen Bahnhof des Städtchens ein; in dem Säulen hoch sprang sie aus dem Coupé!

Ein fremder, älterer Herr mit goldener Brille, tiefen Ernst in seinen freundlichen Zügen, trat grüßend auf sie zu.

„Schatten Sie mir zunächst mich vorzu-stellen,“ sagte er und blickte mit unverhehlter, inniger Teilnahme in ihre tränensüßmüden Augen, die wie leuchtend über dem leeren Wahn-sinne flogen, „mein Name ist Doktor Berghaus, ich bin, wie Sie wohl bemerken werden, der Arzt der hiesigen Irrenanstalt.“

Elisabeth neigte mit leichter Begrüßung das Haupt, ihre Lippen bebten, aber sie vermochte keinen Laut hervorzubringen, nur eine flimmernde, trübselige Frage sprach aus ihrem kummervollen Munde.

„Glückliche Frau kommen genäh auf Grund meiner Depesche an die Mutter des gestern

Vermischtes.

Der Berliner Okerwerker hat wieder gewaltig. Allein die Große Straßenbahn bedrückt 2 1/2 Millionen Personen an den beiden Feiertagen. Der Sonntagsabend eingerechnet, wurden 327 000 Mt. eingekommen!

Wegen verdammteter Liebe bis in Niedori bei Berlin ein 42jähriger verheirateter Arbeiter auf der Straße einem Mädchen das rechte Ohr ab. Der Missetäter wurde von hinzueilenden Männern jämmerlich verprügelt.

Große Unterschlagungen wurden Poßener Zeitungen zufolge in der Stadthauptkasse in Schwerz aufgedeckt. Der Stadtkämmerer erschloß sich. Gegen andere Beamte soll das Ermittlungsverfahren schweben.

Berlin, 3. April. Die im Deutschen Metallarbeiterverbande organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen der Berliner Drahtindustrie beschloßen in einer gestern abgehaltenen Versammlung, heute in den Ausstand zu treten, da die neuen Forderungen für die Tarifverneuerung am 1. April bisher nur von sechs Arbeitgebern bewilligt worden sind.

Braunkloßweis, 2. April. Der Jagdausschreiber Saran erlosch bei einem Kampfe mit drei Wilderern bei Wienbrunn den Arbeiter-Statistal.

Höln, 2. April. Der Verband der Maler und Malstreicher für Rheinland und Westfalen hat heute mit der Ausperrung sämtlicher organisierten Gesellen begonnen, nachdem der von den Meistern aufgestellte neue Lohnsatz nicht angenommen worden ist.

Essen, 2. April. Bei dem Bahnübergang in der Gemeinde Kran wurden zwei Männer von einem Junge erschlagen. Einer wurde getötet, der andere hoffnungslos verletzt. — Bei einem in der Umgebung ausgedehnten Waldbrande sind zwei Kinder ums Leben gekommen.

Essen (Ruhr) 3. April. Sieben Vergleute tödlich verunglückt. Auf der Fesche „Preußen 1“ (zu Harpen gehörig) befuhren heute früh beim Schichtwechsel sieben Veraleute verbotswidrig den Brennschacht, wobei das Seil riß und der Förderkorb mit den Leuten in die Tiefe stürzte. Vier Mann waren sofort tot, die drei anderen sind nach kurzer Zeit ihren Verletzungen erlegen.

Hüßeldorf, 2. April. In dem benachbarten Hilben wurden bei einem Kampfe zwischen mehreren Fortkutschern und Wildbienen ein Fortkutschener getötet und zwei Arbeiter erheblich verletzt.

Tragelburg, 2. April. In Schiltigheim wurde der Tagelöhner Gärtner, der im Hause seine Frau und seine Kinder mit dem Messer angriff, von seinem Schwiegerohn, dem Brauer Stahl, erschossen.

Wien, 2. April. In Neog stiegen Bauern den Gutspächter Panier, freuzigten ihn lebendig und hieben ihm mit einer Hacke den Kopf ab.

Der Sprung in die Elbe. In der Sonntags Nacht geriet auf der Marienbrücke in Dresden ein Ehepaar in Streit, in dessen Verlauf der Mann seiner Frau das 7-jährige Kind entriß und in die Elbe sprang. Die Leichen wurden bisher noch nicht gefunden.

Von Heiratsplänen der Gräfin Montignoso berichtet die Wiener „Zeit“ in einem längeren Aufsatz, dem wir folgendes entnehmen: Die Gräfin, die in jüngster Zeit umlaufen hat: Die Gräfin Montignoso, die mit größter Liebe an ihrem in so schweren Zeiten geborenen Kinde, der Prinzessin Pia Monica, hängt, sich ohne zwingenden Grund zur Auslieferung

ang an den sächsischen Hof von der Prinzessin trennen will, haben ihren Grund darin, daß die Gräfin zum zweitenmal eine Ehe eingehen will. Um ihre Hand bewirbt sich ein vielfacher Millionär, der ein einfacher Privatmann ist, ohne hervorragende Stellung und jeden Adel. Er hat an der Riviera seine Heimat. Die Bekanntschaft datiert schon einige Zeit zurück, und die Gräfin Montignoso soll dem Heiratsantrag nicht abgeneigt sein, sie will sich jetzt an den Papst um Intervention wenden und um Dispens zur Eingehung einer neuen Ehe bitten.

Der Mann mit den drei „Brautens“. Von drei Arbeiterinnen überfallen und arg zugerichtet wurde in der Bahnhofstraße zu Harburg ein Arbeiter. Alle drei waren, wie sich aus der Unterhaltung der kämpfthütigen Schönen ergab, seine „Bräute“. Als der junge Mann von der Arbeit kam, packten sie ihn und rissen ihn zu Boden. Hier auf schlugen sie ihm ins Gesicht, traten ihn mit den Füßen und bläuten ihn tüchtig durch. Als sie ihrer Mache Genüge getan hatten, rief ihm die eine der Amazonen zu: „So, such dir andere Dumme!“ Der Mann mit den drei „Brautens“ brauchte für den Spott von den Zuschauern nicht zu sorgen.

Weil sich die Gewartner nicht vertragen. In Schwabingen mußte die seit 40 Jahren bestehende Bürgerwehr behördlich aufgelöst werden. Die Organisation war infolge Streitigkeiten unter zwei Chargierten ganz zerfallen und die Gemeindeverwaltung setzte berechtigte Zweifel in die Schlagfertigkeit des Korps bei Ausbruch eines Brandes. Es muß nun zur Organisation einer neuen Wehr geschritten werden. Dieser Fall dürfte wohl einzig in seiner Art dastehen.

Spenden im Gesamtbetrage von 660 000 Mt. sind anlässlich des Gruhenunglücks auf dem königlichen Steinofenbrennwerk Neden (28. Januar) bisher eingegangen. Sie sind, wie die königliche Bergwerksdirektion Saarbrücken mittelt, noch bei verschiedenen Wankhäusern verzinslich angelegt. Ausgegeben sind bis heute, nicht gerechnet die kleinen Spenden der verchiedenen Ortsauschüsse, rund 40 000 Mt. und zwar 20 000 Mt. aus dem Unterstützungsfonds. Die Kaiserpende wurde, der allerhöchsten Bestimmung entsprechend, sofort verteilt, und zwar erhielt jede Witwe 140 Mt., jede Ganzwitwe 60 Mt., jede Halbwitwe 35 Mt.; für jeden Ledigen, der einziger Ernährer seiner Angehörigen war, wurden diesem 75 Mt. und wo er es nur teilweise war, 50 Mt. gezahlt. In zahlreichen Fällen wurden auf Antrag alle bei der Beerdigung entstandenen Kosten ersetzt. Mit diesen vorläufigen Unterstützungen und dem von der Knappschaftsberufsgenossenschaft gezahlten Sterbegeld, dessen festgesetzte Höhe ein Fünftel des Jahresarbeitsverdienstes beträgt, sollte der augenblicklichen Not vorgebeugt werden. — Die für die Hinterbliebenen der Wittener Koburnitkatastrophe vom Kaiser gespendeten 25 000 Mt. haben ein eigenartiges Schicksal erlebt. Die Giltgelder sollten sofort verteilt werden, jedoch gelangten sie erst nach etwa vier Monaten in die Hände der Bedürftigen, nachdem schließlich die verchiedenen Instanzen passiert hatten. Jetzt hat der Kaiser in Sachen der Katastrophe den amtlichen Bericht vom Oberpräsidenten über die schweren Minderleistungen der Presse wegen verpöhteter Auszahlung der Unterstützungsgelder des Kaisers eingefordert.

Die zehnjährige Selbstmörderin. In St. Louis hat ein zehnjähriges Schulmädchen Selbst-

mord begangen; Liebbling Slocum nahm Karbolsäure und starb kurz darauf. Die Nachforschungen ergaben, daß die zehnjährige mit einer gleichaltrigen Schulfreundin einen Vertrag geschlossen hatte, wonach die beiden Kinder gemeinsam in den Tod gehen wollten. Die Freundin, Gertrud Harper, erzählte ihrer Mutter, daß sie sich das Leben nehmen wollte und konnte daher an der Ausführung ihres Vorhabens verhindert werden. Aber die Kleine verriet nichts von ihrer Absicht mit Liebbling Slocum. Liebbling Slocum war kürzlich bestraft worden, weil sie die Schule verläßt hatte; das Mädchen verriet darauf in eine Art Melancholie und in dieser Gemütsverfassung war es, daß die beiden kleinen Freundinnen den gemeinsamen Tod beschloßen. Der Apothekererbsche, der Liebbling die Karbolsäure verkauft hatte, ist verhaftet worden, weil er einer Minderjährigen Gift ausshändigte; aber er beruft sich auf eine schriftliche Bescheinigung der Mutter, die Liebbling vorgelesen haben soll, und worin die Mutter für 5 Cent Karbolsäure zu Haushaltszwecken verlangte.

Das Urteil gegen Tatiana Leontiew. Nach viertägiger Dauer ist der Mordprozess gegen die russische Revolutionärin Tatiana Leontiew zu Ende gegangen. Das in aller Welt mit Spannung erwartete Urteil lautete, nachdem die Geschworenen die Frage auf Mord bejaht hatten, auf vier Jahre Zuchthaus. Sechs Monate der Untersuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet. Ferner wurde Tatiana zur Tragung sämtlicher Kosten des Verfahrens verurteilt sowie zur Ausweisung aus dem Stanton Bern auf zwanzig Jahre. An die Zivilpartei hat Tatiana — einen Franc Entschädigung zu zahlen und 800 Francs für die Interventionskosten. Tatiana Leontiew nahm das Urteil völlig ruhig auf. Sie wurde sofort nach St. Johannis abgeführt. — Mit der verminderten Willensfreiheit der Angeklagten wird das milde Urteil des Thuner Schwurgerichts begründet. Todesstrafe kennt ja die Schweiz überhaupt nicht, wie auch feinerzeit der Mörder der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich nur zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden ist.

Wirf keinen Stein!

Wirf keinen Stein mit kaltem Herzen Nach jenen, die vom Weg gelassen sind. Nimm ihnen tragen ihrer Reue Schmerzen. Schau voll Erbarmen auf solch irrendes Kind. Wirf keinen Stein, — auch geh nicht stolz vorüber Mit dem Gefühls: „Gottlob, ich bleib ja rein!“ Du machst das trübe Wasser doch noch trüber, Wirfst Du Verachtung in den Grund hinein. —

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, den 7. April.
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Vespogottesdienst.
Purzien: Vorm. 9 Uhr: Abendmahls-gottesdienst.
Herr Pastor Lange.

Produkten-Börse.

— Berliner Bräsmarkt am 4. April. Weizen, inländischer, 188—189,00 ab Bahn. Roggen, inländischer 170 bis 170,50 ab Bahn. Gerste, inländ. Futtergerste mittel u. gering 150—160, gute 161—172 ab Bahn und frei Wagen, Hafer, fein 188—192, mittel 180—185, gering 176—179, ab Bahn und frei Wagen. Mais, ameril. mixed, gering 152,00—154,00 und 149,00—148 frei Wagen. Erbsen, in- und ausländische Futtererbsen mittel 163—170, feine u. Zuchterbsen 174 bis 182 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 23,75—25,25, Roggenmehl 0 u. 1 22,20—23,90. Weizenkleie 11,20—11,50, Roggenkleie 12,00—12,40 Mt.

Anzeigen.

Der Bedarf von **4275 kg Roggen-Maschinenlangstroh** in abgewogenen Bündeln von 10 kg ist zu vergeben. Schriftliche Angebote bis **Freitag 11 Uhr 1907** vormittags 11 Uhr einzureichen. Die Lieferungsbedingungen liegen im Zimmer der Maschinenverwaltung zur Einsicht aus.

Anna burg, den 2. April 1907.
Königliche Unteroffiziers-Vorsicht.

Eine Unterwohnung hat zu vermieten
Sählbrandt.

Kartoffeln verkauft Hinterstraße 61 links.

Ein zuverlässiger **Arbeiter** findet dauernde Beschäftigung bei **Klausenitzer.**

Einen tüchtigen zuverlässigen Knecht sucht zum 1. April
Paul Heintze,
Fleischmeister.

Wohnungen hat zu vermieten
Frau Lehmann, Badreistr.

Eine Oberwohnung 3 Stuben, Kammer und Küche, hat zu vermieten
Kube, Torgauerstr.

Eine Oberwohnung, 2 Treppen, zu vermieten
H. Wintler, Torgauerstr. 32.

Eine Oberwohnung (2 Stuben, Kammer und Küche) zu vermieten bei
Tätmeier, Torgauerstr.

Eine Giebel-Wohnung ist sofort oder zum 1. Juli zu vermieten. Näheres bei **G. Junide.**

Eine Oberwohnung hat zu vermieten
Louis Hofmann, Torgauerstr.

Stechwiebeln
Muskelfamen
Gemüse- u. Blumen-Sämereien in bester feinstgütiger Ware empfiehlt
Grob's Gärtnerei.

Braun'sche Stofffarben zum Selbstfärben von Wolle, Halb- wolle, Seide, Baumwolle und Leinen in diversen Farben empfiehlt die
Drogerie Annaburg
D. Schwarze.

Bären allerleis beborzugter gerösteter Böhmen-Kaffee, reinlich preßlos, reich auf der Auslieferung der Deutschen Frauengesellschaft die goldene Medaille als höchste Anerkennung. Zu Original-Verkaufsstellen zu 60, 70, 80, 90 und 100 St. Stück in feiner, hübscher in d. meist. Geschäfte. Wenn Beamte die altbek. Bären-Grünung anfragen.

Kaffee stets vorräthig bei:
J. G. Hollmig's Sohn.

Feinst. Zuderhonig aus bester Invert-Raffinade in 35 u. 10 Pfd. Cmaulle-Gemeren in 10 u. 5 Pfd. Cmaulle-Töpfen sowie in 2 Pfd. Nüchertonnen und abgewogen empfiehlt
Otto Niemann.

Alle Sorten Dachpappe
Steinkohlentheer,
Asphalt, Klebemasse
Holzcement
Pappnägel, Dachsplitt sowie **Dachsteine,** naturrot und glasiert, empfiehlt
F. Albrecht,
Dachdeckerstr., Annaburg.

Küchen gedeihen prächtig, wenn sie stets Spratt's Küchensutter erhalten.
Billigst — auch Spratt's, Hundekuchen — zu haben bei:
C. Geist.



Meiner werthen Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß ich mit dem 1. April meine

Klempnerei

vom Kubel'schen Hause nach dem früheren Baum'schen Hause verlegt habe und hier in unveränderter Weise weiterführe. Gleichzeitig empfehle mich zur Ausführung aller Bau-Arbeiten, Pappbedachungen, sowie Reparaturen aller Art. Um ferneren geneigten Zuspruch bittend

Hochachtungsvoll
Paul Schmidt.

Löffler's Mäusetyphus-Bazillus

à Nährchen 75 Pfg.
(mit Gebrauchsanweisung) empfiehlt
Otto Schwarze, Drogenhandlung.



Bevor Sie sich ein Fahrrad anschaffen, ist es lohnend, daß Sie sich mein Lager in nur erstklassigen Marken ansehen.

Fahrräder
von 75 Mark an.

Mäntel, Schläuche, sowie sämtliche Fahrradteile halte stets auf Lager.
Reparatur-Werkstatt. Verkauf auch auf Teilzahlung.
Bei Kauf eines Fahrrades wird Eisenbahnfahrt vergütet.
Oskar Steiner, Wittenberg, Markt 5.

Lesen Sie!



die **Lustige Woche**
das beste Familien-Witzblatt Nord-deutschlands

Die **Lustige Woche**
artistischer Leiter:
der weltbekannte Malerpoet
Lothar Megendorfer
Mitarbeiter: erste Künstler und Schriftsteller
Vorzügliche, hochkünstlerische Buntdrucke
Kein Steindruck.
Die Lustige Woche ist durch die Post von jedem Monat an zu beziehen.
Preis 25 Pfennig. Proben gratis.

Verlag Dr. Ed. Rose · Neurode i. Schles. · München.

Zur Lieferung der „Lustigen Woche“, sowie allen anderen Zeitschriften, Mode-Journalen aller im Buchhandel erscheinenden Bücher, Musikalien, Lehrmittel usw. halte mich bestens empfohlen.
Alles zu Originalpreisen ohne Porto- und Spesenberechnung.
Hermann Reich.

O. Schwarze, Drogen-Handlung

Torgauerstr. 16 Annaburg Torgauerstr. 16
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.
Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen **Apothekerwaren.**
Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe. Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel. **Medizinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.**
Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.
Bronzen, Lacke, Pinsel.

Otto Schläfer

Stein- und Bildhauerei
Goldorferstraße Annaburg Goldorferstraße
empfeht sich zur Anfertigung von
Grabdenkmälern,
Bau-Arbeiten, Erdbegräbnissen, Grabemassungen, Gitterschweller, Treppentufen, Wandtafeln und Firmenschilder jeden Gesteins in allen Preislagen,
Waschtisch-Aufsätze und Marmorries, sowie zur Erneuerung alter Denkmäler.
Fertige Denkmäler in größter Auswahl am Plage.

Damen-Jackets, Damen-Paletots

in schwarz und farbig
Damen-Kragen, Kinder-Kragen, Kinder-Jackets
in großer Auswahl eingetroffen
Carl Quehl.

Kleiderstoffe

in Wolle, Mouffeline und Satin,
Ginghams und Blandrucks,
Macko-Herren- und Damen-Hemden, baumwollene Herren-, Damen- und Kinder-Strümpfe, Beinkleider,
Unterröcke, Corsets, Handschuhe, Chemisets, Kragen, Schlipse, Taillentücher, Taschentücher, Servietten, **Inletts und Bettzeuge,** Handtücher, Wischtücher usw.
empfeht zu billigsten Preisen
Seb. Schimmeyer.

Braunschweiger Gemüse-Konserven
von **Max Koch,** Hoflieferant, Braunschweig
Stangenpargel in 2 u. 1 Pfd.-Dosen, **Brechpargel mit Köpfen** in 2, 1 u. 1/2 Pfd.-Dosen, **Gemüse-Melange** in 2 Pfd.-Dosen
Junge Erbsen in 2 u. 1 Pfd.-Dosen
Junge Schnittbohnen in 10, 5, 4, 3, 2 u. 1 Pfd.-Dosen,
Junge Bohnen in 2 und 1 Pfd.-Dosen, sowie **Ananas in Scheiben, Morcheln und Champignons** empfiehlt
Otto Riemann.

Preißelbeeren in Raffinade eingedocht,
Apfelringe, **Pflaumen**
empfeht **Otto Riemann.**

Alle Sorten **Prima Dachpappen,** Theer, Klebemasse und **Carbolinenn**
gebe jedes Quantum zu billigsten Preisen ab, desgl. einen Posten **Duresco-Pappe**
ganz besonders billig.
Karl Zoberbier, Klempnermeister.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mich von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
M. Hoel, Lehrer in, Sackfischhausen b. Frankfurt a. M.

Liebhaber

eines zarten, reinen Gesichts mit vornehm jugendlichen Aussehen, weißer, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint gebrauchten nur die aller edle:
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à Stück 50 Pfg. bei: **Max Bucke, Otto Schwarze.**

Trauerhüte

in großer Auswahl und allen Preislagen mit 5% Rabatt empfiehlt
Gustav Albrecht, Goldorferstraße.

Frühjahrsausaat

Zur bevorstehenden **Frühjahrsausaat** empfehle ich alle Sorten **Sämereien** aus der Gemüse- und Blumenamen-Züchterei von **Vieban & Co.,** Hoflieferanten, in Erfurt.
C. Geist.



Aegir-Fahrräder

und sämtliche Zubehörteile.
Nähmaschinen.

Elektrische Klingelanlagen.
Für alle vorkommende Reparaturen empfiehlt sich

Joh. Voigt, Klempnermeister, Annaburg, Badereifstraße.

Blumensamen

Gemüsesamen
Kunfelsamen
Steckzwiebeln
Speisewiebeln
gibt in zuverlässigster feinstmöglicher Ware ab
Otto Horn, Gärtner
Villa Hedmann.

Husten!

Wer diesen nicht beachtet, versündigt sich am eigenen Leibe!
Kaiser's Brust-Caramellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt. Vorzüglich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verflüssigung und Magenkatarrhe.
5120 not. beglaub. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.
Paket 25, Dose 50 Pfg.
Kaiser's Brust-Extrakt
flasche Markt 1.-, beides zu haben bei:
Otto Riemann, Annaburg.

Neue Gänsefedern

wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen à Pfd. 1,40 Mt., dieselben Federn mit allen Daunen, groß gerissen, à Pfd. 2,10 Mt., gut gerissene mit allen Daunen à Pfd. 3,00 Mt., verleihe geg. Nachn., nehme, was nicht gefällt, zurück.
August Schuch, Gänsestanzalt Neu-Trebbin (Oberbruch).

Zollinhalts-Erklärungen

sind zu haben in der Exped. d. Bl.
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleinste gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Nekrolog 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Nr.: Buchdruckerei Annaburg.

No. 40.

Sonnabend, den 6. April 1907.

11. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Oitern ist in der kaiserlichen Familie in üblicher Weise gefeiert worden, auch das Oitertierchen reiste nicht. Die Regierungsgeschäfte, soweit sie das Ausland betreffen, erledigte der Kaiser mit dem Staatssekretär v. Tschirschky.

Aus Wien wird gemeldet, Kaiser Wilhelm werde zu der anfangs Juni stattfindenden Enthüllung des Denkmals der Kaiserin Elisabeth als Gast des Kaisers Franz Joseph in Wien eintreffen.

Fürst Bismarcks 93. Geburtstag war am 2. Osterfeiertage. Seine Gruft im Schloßwalde wurde mit frischen Kränzen und Blumen geschmückt.

Der Reichsminister Fürst v. Bülow und der italienische Minister des Auswärtigen Tittoni hatten in Rapallo, wo Fürst Bülow auf kurze Zeit zum Besuch weilt, mehrere Unterredungen, die eine völkliche Uebereinstimmung in allen wichtigen Fragen ergaben. Insbesondere erklärte Tittoni, Italien werde auf der bevorstehenden Friedenskonferenz seinen Vorkonferenzvorschlag zustimmen, solange nicht ein Weg gefunden ist, der die Interessen aller Mächte gleichmäßig berücksichtigt.

Der Staatssekretär des Deutschen Auswärtigen Amtes v. Tschirschky gab in einem Telegramm an die Londoner „Tribune“, die ihn wegen Deutschlands Stellung zur Friedenskonferenz angefragt hatte, der Hoffnung Ausdruck, daß der engere Anschluß zwischen Deutschland und England Fortschritte machen werde, trotz aller Verdächtigungen der deutschen Politik.

Kolonialdirektor Dernburg wird am 8. Mai von seinem Dinerurlaub nach Berlin zurückkehren und sofort die Vorbereitungen für seine Afrika-Reise beginnen.

Der bairische Staatsminister Graf v. Feilitzsch hat den Prinz-Regenten Luitpold um seine Entlassung aus dem Amte gebeten. Der 73jährige Staatsmann ist der letzte Minister aus der Zeit König Ludwigs II. Er war seit 1881 Minister des Innern.

In bezug auf den Plan einer Weltausstellung in Berlin, die zugleich eine Feier zum 25jährigen Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms II. sein soll, wird aus eingereichten Kreisen berichtet, daß der Kaiser vor nicht langer Zeit, als die Frage an ihn herangebracht wurde, sich ganz entschieden gegen eine internationale Weltausstellung in Berlin im allgemeinen und gegen eine solche Ausstellung zur Feier seines Regierungsjubiläums im besonderen ausgesprochen habe.

Umtlich wird gemeldet: Wie schon am 20. vorigen Monats mitgeteilt wurde, hatte Simon Kopper, der Kapitän der Franzmann-Dottentotten, versprochen, gegen Zulage von Leben und Freiheit, seinen ganzen Stamm zu sammeln und die Waffen bei Gogas abzugeben. Er selbst hatte am 7. März den Marsch dorthin angetreten. Nach seiner Meldung aus Windhof hat Simon Kopper sein Versprechen jedoch nicht gehalten, sondern ist mit seiner gesamten Bande wieder südwärts in die Malahar-Wüste zurückgezogen. Dorthin ist ihm Major Pierre sofort gefolgt, um bedingungslos Waffenentzug zu erzwingen.

In einer in Köln abgehaltenen Versammlung sprachen die anlässlich des Verbandstages der Maurer Deutschlands dort anwesenden beiden Zentralvorsitzenden aus Hamburg über die bevorstehenden gewaltigen Kämpfe im Baugewerbe. Sie versicherten, daß trotz aller gegenteiligen Meldungen die Aussperrung aller organisierten Arbeiter im Baugewerbe geplant sei. Ursprünglich sei als Zeitpunkt der gewaltigen Aktion das Frühjahr aussersehen worden; deshalb seien auch Verträge über Mai 1908 hinaus abgeschlossen. Eine Krise im Baugewerbe werde der Verband benutzen, um mit der allgemeinen Sperrung vorzugehen.

Rußland. In der Duma stand die zur Verhandlung. Es wurde von der verschiedensten Parteien eine Anzahl Vorschläge gemacht, aber der Landwirtschaft erklärte sie alle für unannehmbar und

Einbringung einer Regierungsvorlage an, durch welche nach seiner Meinung eine gegenwärtige Zeit für die russische Landwirtschaft beginnt.

Wie in Regierungskreisen bestimmt verlautet, soll die Duma aufgelöst werden, falls sie den Antrag annimmt, monach Duma-Abgeordnete in die verschiedenen Gebiete reisen sollen, um sich über die Lage der Arbeitslosen zu unterrichten. Die Regierung beabsichtigt, daß die betreffenden Abgeordneten das Volk aufwiegen und zum Widerstand anspornen wollen.

Balkanstaaten. Wie aus Belgrad gemeldet wird, gestalten sich die Lebenverhältnisse in Mazedonien in letzter Zeit überaus ungünstig. Infolge dessen steigt die Auswanderung rapide; täglich verlassen jetzt 400 bis 500 arbeitsfähige Mazedonier die heimische Hauptstadt und wandern nach Amerika aus. Ein Teil der mazedonischen Auswanderer geht auch nach Deutschland.

Berom, der Mörder des bulgarischen Ministerpräsidenten Petkoff, sowie seine Mitgeschuldenigen, entsprechend dem neuen Gesetz gegen Anarchisten und Personen, die einen Anschlag auf amtliche Persönlichkeiten verübt haben, kriegsgerichtlich abgeurteilt werden. Das Gesetz hat rückwirkende Kraft. Die Angeklagten sind daher dem Kriegsgericht überwiegen worden.

Lokales und Provinzielles.

teausichten? Der strenge andern Unheil auch an den Schäden angerichtet. Nicht, sondern auch aus anderen unmen lebhaften Klagen darüber. sind die Saaten englischer fast allen Gegenden Deutsch- reich, Sächsen, in Thüringen die der „Berliner Morgenpost“ Weizen fast völlig erfroren, so



Getreu bis in den Tod.

26) Erzählung von Martha Reumeyer.

Elisabeth teilte Georg umgehend das Einverständnis der Mutter mit, und im überredenden Gesichte ihrer heißen Lebenssehnsucht, die sie zum ersten Male seit ihrer Verlobung ohne anderweitige Rücksichtnahme voll und ganz durchstufte, schrieb sie ihm offen und rückhaltlos: „Ich zähle die Tage, die Stunden, bis du wieder bei mir bist, bis nichts mehr im Leben uns zu trennen vermag, denn ich liebe dich, mein Georg, so heiß und innig, wie ich es selbst bisher kaum gekannt!“

Nun war der Abend des Begräbnistages gekommen, den die beiden Frauen im Geiste mit ihm durchlebten, und mit schmerzlicher Ungeduld erwarteten sie von Stunde zu Stunde die telegraphische Nachricht seines Kommens.

Ein beklemmender Druck, der ihr jede Unterhaltung und Beschäftigung unmöglich machte, lag auf Elisabeths Herzen; in fiebriger Erwartung stand sie am Fenster und spähte nach dem Telegraphenboten. Da sah sie denselben, der vor wenigen Tagen die Unheil verflüchtende Depesche gebracht, wie damals um die Seite des Frierens biegen und mit schnellen Schritten ihrem Hause zueilten, ihr Herz schlag zum Zerbrechen. Sie trat ihm bis an die Gartentür entgegen und ergriff ihm fast das Kuvert, das sie mit bebenden Fingern öffnete. Wie ein nebelhafter Traum umfing es ihre Sinne, und wie ein Flammenmeer wogte es vor ihren Augen, als sie halbtaub stummend die Worte

las: „Oberaurat Seestrom vom Herzogliche getroffen, sofortiges Kommen notwendig.“

Es war ihr, als hätte ein zuckender Blitzstrahl sie getroffen, als ob Himmel und Erde in Nacht und Nebel versanken. Ein jäher Schwindel ergriff sie, sie lehnte sich an das eiserne Gitter, um nicht niederzuzuliegen, und in stummem Entsetzen blickte sie auf die heißen, gedruckten Buchstaben, deren furchtbaren Sinn sie doch nicht zu fassen vermochte.

Da legte sich eine gitternde Hand auf ihre Schulter; Georgs Mutter, die ihr voll Ungeduld nachgekommen war, stand neben ihr. Erstarrt über Elisabeths totenblaues, fast entstelltes Aussehen blickte sie in die gebitterte Depesche, auf die Elisabeth noch immer wie geistesabwesend starrte, und mit einem lauten Aufschrei laut sie zu Boden.

Da dachte es wie ein jähes, furchtbares Grausen über Elisabeths verklärte Züge.

„Mutter, meine Mutter,“ rief sie ausstöhnend und hob die kleine, schmachtige Gestalt mit Aufbietung ihrer Kräfte empor. Auf ihr lautes Rufen eilte die alte Dinerin erschreckt herbei; sie trugen die Ohnmächtige ins Haus zurück und legten sie bestürzt auf ihr Bett. Elisabeth hatte ihre Stirn mit Wasser benetzt und rieb die eisernen Hände der alten Frau fest in den Ohren, da schlug sie plötzlich wie versteinert die Augen an sie.

„Georg — wo ist Georg?“ flüsterte sie.

„Aufe ihn nicht, meine teure Mutter, denn er ist nicht hier,“ erwiderte Elisabeth, und es war ihr, als spräche nicht sie selbst, sondern eine

andre Stimme in

aus weiter Fern

Begegnung sein

wieder zurück.“

Wie eine G

vollen Bewusst

tränkenlos, mit

trat Elisabeth

behemtem Blick

Reise an. Sie

mehrfachen Aufenhalt, der durchgehende Morgen

aus, den Georg vor

hätte sie eben

in der heißen

vermochte, die

Augen, die wie

schien, nur von

belebte, den Ge

sehen.

Sie bemerke

der Mutter, die

blasse Frau mit

neugierig erkaunt

übermand sah

erwartete in

Ertrinken, der

eth wie an enen

den einen Geban

Georg ihr so oft

den bei mir bist,

in trankes Herz

fuhr der Zug in

aus dem Coupe!

Ein fremder, älter

stiefen Ernst in

gründend auf sie

„Schatten Sie

stalten,“ sagte er

inniger Teilnahme

Augen, die wie

stark flogen, „

ich bin, wie Sie

tröstliche Frage

„Elisabeth neigte

seinem Laut her

tröstliche Frage

„Gnädige Frau

meiner Depesche